

# Predigt zum Taufgottesdienst

am 11. Sonntag nach Trinitatis, den 4. September 2011,  
in der Predigerkirche

Grundlage der Predigt: Matth 3,13-17

Jesu Taufe

13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. 14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen. 16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. 17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Liebe Gemeinde,

ob die Leute da nach der Taufe Jesu miteinander gefeiert haben? Es steht davon nichts da, aber es drängt dahin, es drängt dazu, diesen Moment des geöffneten Himmels und der Gegenwart des lebendigen Geistes Gottes zu feiern, ja zu feiern, zu tanzen, zu lachen, weil es keine Sache im Kopf ist, sondern gar keine Sache sondern etwas, das einen ganz und gar und mit Haut und Haaren ergreift. Ja, sie haben bestimmt gefeiert, vielleicht nicht so laut wie heute manchmal, aber gefeiert, das Leben unter geöffnetem Himmel gefeiert

Als Jesus getauft war, tat sich der Himmel auf - so steht es da. Ein Moment der Öffnung und des Offenseins. Was mag das sein? Ein geöffneter Himmel? Was haben die da gesehen und gehört im offenen Himmel?

Das klingt für mich erst einmal befreiend. Das klingt wie ein Moment des Aufatmens. Das klingt nach Zukunft, nach Hoffnung.

Unsere Erfahrungen sind ja oft anders: Statt Hoffnung Resignation. Statt Offenheit verschlossene Türen? Statt Aufbruch ängstliches Verharren. Statt Lebenslust Versteinerung.

Das ist die alte Spannung, in der wir stecken. Himmel und Erde, Offenheit und Verschlossenheit, Anfang und Ende, Lachen und Weinen. Und in dieser Spannung zwischen diesen Polen stecken wir oft fest und bauen da unsere wackligen Häuser der Sorge. Aber Gott will, dass wir, die Getauften wenigstens, unser Leben im Licht des geöffneten Himmels bauen, nicht Häuser der Sorge sondern Häuser der Hoffnung.

Als Jesus getauft war, tat sich der Himmel auf ... Genau in diesem Augenblick tut sich ihm etwas auf, was unverhofft Hoffnung macht. Es ist wie ein Perspektivwechsel, ein neuer Anfang, ein Aufbruch ins Leben.

Immer wieder wird in der Bibel davon berichtet, von solch einem Moment der Öffnung, der Neuorientierung. Und die Taube, die da herabschwebt, ist ja nur ein Symbol dafür, dass aus dieser Himmelsöffnung der Geist Gottes herabkommen will.

Heute haben wir 6 Kinder und einen Jugendlichen und zwei Erwachsene getauft. Wir haben sie alle, euch alle getauft auf den Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und das heißt doch, dass ihr in diesem Licht des geöffneten Himmels gestanden habt, steht, und dass dieser Glanz aus diesem Augenblick mit euch geht.

Als Jesus getauft wurde, da war es, als ob eine Stimme aus dem geöffneten Himmel sprach, die sagt: „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Das ist eine Liebeserklärung, liebe Gemeinde. Gott sagt: Ich habe dich lieb. Ich will dich mit meiner ganzen Liebe umgeben, in dir und um dich sein.

Wie oft haben wir das schon gehört und gesagt und vielleicht schon erlebt, ersehnt: Liebe hat etwas Befreiendes und Öffnendes. Es ist eine ungeheure Kraft, die stark macht und Geborgenheit schenkt.

Ich staune immer mal, wie befreit dieser junge Mann aus Nazareth losging, wie mutig er seine Botschaft vom Reich Gottes verkündete, ja, wie er sich selbst überschritt, seine Herkunft, sein Denken, sein Urteile. Diese Taufe hat ihn frei gemacht, frei für das Leben, wie Gott es gemeint hat, voller Achtung vor dem Leben, voller Behutsamkeit und Sanftmut, voller Sehnsucht nach Frieden.

Ich wünsche Ihnen, Euch das sehr, dass Ihr diesen Moment der Öffnung und der Freiheit spüren könnt, nicht nur heute, immer wieder. Dass diese Liebe, mit der Gott uns umgibt, bleibt, wie ein wärmender Mantel auch in kalten Zeiten, wie ein offenes Haus auch in geschlossenen Gesellschaften, wie eine Stimme, die in schweigsamen Zeiten sagt: Du bist mein lieber Sohn. Du bist meine liebe Tochter. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit. Amen.

Johannes Staemmler